

Predigt 26.1.2025, Die goldene Regel, Stefan Zolliker

De Text für di hütig Predig stah in Math. 7,12. Es isch di sogenannt goldig Regle: *Alles nun, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten.* Mini hütig Predig glicht vo de Form her em Muster «Variatione zu emene sehr bekannte Thema».

Liebi Gmeind,
scho de römische Kaiser Alexander Severus het am Anfang vom dritte Jahrhundert nach Christus di goldig Regle toll gfunde. Er het sie mit kaiserliche Botschafter in ganz Rom usrüefe laa: „*Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris!*“-
„*Wovon du nicht willst, dass es dir angetan wird, das tu auch einem anderen nicht an!*“

Und er het si mit Goldbuechstabe ad Wand vo sim Zimmer gheftet gha.

Au d'Philosophe im alte Athen hend di goldig Regle scho kennt, eifach i ihrer negative Form. So schribt de Isokrates – das isch nöd de glich wie de Sokrates - er hat ca. 450 v. Chr. gläbt: „*Worüber ihr euch erzürnt, wenn ihr es von anderen erleidet, das tut den anderen nicht an!*“

Witer schribt de Hillel, en grosse Rabbiner zur Ziiit vo Jesus: „*Was dir unlieb ist, das tue keinem anderen, das ist die ganze Tora, das übrige ist Erklärung.*“

Mir gsehnds: Die sogenannt goldig Regle „*Alles nun, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen*“ isch nüt, wo Jesus erfunde het. Mer findt si au na a en Hufe andere Ort vor Jesus: Bim Konfuzius, im alte Indie, usw.

Fazit 1: Für eimal staat em Jesus sini Wisig also i einere Reihe mit menge anderne Lehrer.

Das find ich spannend, die Brugg, wo da d'Berg- predig zu villne andere Lehre schlaat. Und zwar usgrechnet d'Bergpredig, öppis vom idrückliche, won euis Christus hinderlaa het, öppis, wo susch a villne Stelle a Radikalität,

zuglich aber au a Eifachheit sinesgliche suecht, ja einzigartig isch.

Vom römische Soldat bis ue zum Kaiser, vom jüdische fromme Arme bis zum gschuelte Lehrer, vom griechische Sklav bis zum gschidschte Philosophieprofessor, vo den erschte Chrischte im Mittelmeerruum bis zu de chinesische Riispuure wird s'glich erwartet, nemli dass sie ihres Handle uf das usrichted, wie sie au wend behandelte werde.

Wo stah denn di goldig Regle? Jesus chunnt mit de goldige Regle langsam id Schlussgerade vo sinere Bergpredig. Und da brennt er sine Zuehörer unvergesslich ii: Was ihr jetzt ghört hend, isch alls vergebe, wenn ers nöd tönd! Lose und nöd tue, isch glich dumm, wie es Huus nech an en Fluss boue, wo bim nechschte Rege wieder mitgrisse wird.

Und: „*Nicht jeder, der Herr, Herr, zu mir sagt, wird ins Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut.*“

Ufs Tue chunnts aa. Und zwar ufs Tue vonere bessere Gerechtigkeit als die vo de fromme Pharisäer. Besser im Sinn vo ufrichtiger, ehrlicher.

Dass Jesus da i eire Reihe mit villne Glehrte vo andere Kulture z'finde isch, zeigt, wie universell die Regle als sinnvoll agluegt wird. Wenn öppis so universell verbreitet isch, zeigt das, dass es wichtig isch. Aber villicht verbirgt sich dehinder au en Hiwiis, dass es zentume die Kluft zwüsched em Aspruch vo dere Regle und de Umsetzig git. Das verratet s'Glichnis vo Jesus mit dem Huus uf Fels und em Hus uf Sand.

Fazit 2: Nu will die Regle a villne Ort vorchunnt, heisst das nüd, dass si trivial isch!!

Nachdem ich jetz bejublet han, dass Jesus da egetli gar nüd speziells oder egetets, seit, müend mer aber scho nachli gnauer hereluege, und es paar Nuancene useschaffe.

Zersch mal: Die goldig Regle trifft me i zwei Grundforme aa. Eimal positiv, wie da i de Bergpredig.

Denn aber isch si au hüfig negativ formuliert. Mir kenned ja die Fassig au: „*Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.*“

Uf de erscht Blick chönnt me sege: Ja, das chunnt doch uf s'glichen use, öb ich druf verzichte, eme andere z'schade, oder öb ich em andere nu das tue, won ich mir au wünsche.

Ich denk aber, es git doch en chliine Underschied. Di negativi Formulierig isch irgendwie passiver. Sie fräget i erschter Linie nach em eigeete Freiruum. Was chan ich mir alles leischte, ohni dass ich mit em andere is Gheg chumme? Wie wiit chan ich gah, ohni dass es Lempe git?

Jesus aber forderet aktiv: Tue di andere so behandle, wie du selber behandelte werde möchtsch! Es isch tüffer, umfassender, vielleicht au astrengender, nach em gforderete Guete zfrage, als nach em verbotene Schedliche. Ich denk, letztlich isch es hilfricher, z'frege, wo Liebi und Wohltate nötig sind, statt Reglement um Reglement usez'laa, ab wenn d'Grenze vom Freiruum vom andere agchnaberet wird.

Das isch ja au die Front, wo Jesus immer wieder gege die Schriftlehrte atrete isch. Die freged dured: Ischs erlaubt, öb mer am Sabbat heile chan oder nöd? Ischs erlaubt, öb mer em Kaiser Stüre zahle chan oder nöd? Ischs erlaubt, dass mer Geld, wo eigetli die alte Eltere als Altersrente bruched, em Tempel schenkt?

Därfich das ... ? Mues ich das ...? Jesus chehrt die Spiess amix um. Er drüllet d'Frag um: „Isch es nüd gebote, dass mer Guets tönd, öb jetz Sabbat isch oder nöd!?“

Ihr chönd eui nöd mit em Ufstelle und Halte vo 1000 und abertuusig gschiide Regle vom Tue vom Guete freichauffe! Insofern isch Jesus zwar en Liberale, nu fregt er dezue na: Welles Tue vom Guete isch jetz gebote, wenn kei Regle es Problem löse chan?

Oh, wenn doch alli Liberale und Deregulierer sich nebet ihrem Freiheitsdrang au na hinder d'Ohre schribe würed: *Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen.* Das chan ja nöd zwill verlangt sii, oder?

Im Vergliich mit em Rescht vo de Bergpredig isch di goldig Regle i ihrer Allgemeingültigkeit öppis vom gmässigschte vom Ganze. Nebed dene aspruchsvolle Gebot, sogar d'Finde gern zha und Gwalt nöd mit Gwalt z'beantworte, sondern na di zweit Bagge anezhebe, isch die goldig Regle direkt es Zuckerschlecke. Sett doch kei Sach sii, eifach so z'lebe, wie mes au vo de andere erwartet.

De Matthäus haltet vill vo de goldige Regle. Sie wird i kener Art und Wiis relativiert, nüd öppe wie bim Lukas. Em Matthäus sin Kolleg oder villicht auch chli Konkurrent oder wie au immer, de Lukas, macht sich nemli fasch chli luschtig über di goldig Regle. Bi ihm seit Jesus:

„Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun, ebenso sollt auch ihr ihnen tun. Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für einen Dank habt ihr? Denn auch die Sünder lieben, welche sie lieben.“

Bim Lukas wird da klar: Die goldig Regle isch z'billig. Sie isch öppis für d'Heide. Mir Chrischte hend da höheri Ideal, d'Findesliebi.

De Matthäus isch da anderer Meinig. Bi ihm erschiined die Relativierig nöd. Er trout de goldige Regle meh zue. Für ihn isch klar: Konsequent fertig denkt, ischs gar ken so wiite Weg me vo de goldige Regle zu de Findesliebi. Denn ich will ja nöd nu eifach us Berechnig und Vergeltigsdenke use aständig behandelte werde. Sondern ich will ja gliebt werde.

Nüd nu de Lukas het die Regle hinderfregt, das isch dur di ganz Gschicht dur so gange. So het zum Bispil de Augustin gfunde, me müesi ifüege, „*Alles **Gute** nun, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.*“

Er het Angscht gah, en Feschtrüeder chönti im Sinn vo de goldige Regle ohni de Zuesatz so vill Schlemmerei für sini

Fründ organisiere, dass z'vill gfeschtet und verprasst wird, will er sich das selber ja au wünscht.

Oder en andere Denker het igwendet: Wenn die Regle immer gelte wür, denn chönnt ja en Verbrecher mit dere a sin Richter appelliere, er sell ihn freilaa. Er selber welli ja au am Abig wieder heiga zu sinere Familie. Mich dunked aber beid Fäll chli a de Haar herbiizoge.

Fazit 3: I de positive Formulierig isch die goldig Regle tufgriffender als i de negative.

Mich beschäftigt na en anderi Frag: Woher fällt eus d'Chraft und D'Motivation zue, würekli nach de goldige Regle z'lebe? De Arthur Schopenhauer het i dem Zemehang mal gseit, so öppis Edels seg s'Halte vo dere Regle doch nüd. Dehinder seg nüt anders als en naive Egoismus: „*So entscheidet von diesem Standpunkt aus mein **Egoismus** sich für Gerechtigkeit und Menschenliebe, nicht, weil er sie zu **üben**, sondern weil er sie zu **erfahren** Lust hat.*“

Denn wär die Regle also nüd vill meh als reglementierte, vernünftige Egoismus?

Isch egetli e spannendi Sichtwiis. Mir ischs au scho so erchlärt worde, vo liebe Mitchrischte: Eigetli wäred doch die christlich Ethik, die goldig Regle, die 10 Gebot, etc ganz öppis vernünftigs. Wenn sich alli dran halte würed, gäbs Ornig, verlässliche Absprache inere Gsellschaft, bald gäbts Wachstum und Fortschritt. Öbs Gott git, das weiss ja eh niemert, aber di goldig Regle izhalte isch sicher nüd falsch, will ich ja nüd agloge und über de Tisch zoge werde wott. Gahts da eifach um vernünftige Egoismus?

Da denk ich denn halt doch au am Jesus sis Glichnis vom Huus uf Sand und Hus uf Fels. Verhebet die egostisch Motivation würekli, oder bruchts en tüüferi Sehnsucht oder Chraftquelle dehinder?

Im Matthäusevangelium isch d'Chraft zums Guete tue denn ebe doch au spirituell verankeret. Us de voragehende Vers zum Bitte und Ueberchoo vo Gott wird klar: Letzlich isch

d'Chraft zum ethisch handle, zum ander würdig z'behandle, immer es Gschenk, öppis, won mir us euis nöd chönd, sondern wo mir göttliche Hilf überchömed.

Und d'Red vom Geschenk isch da nöd öppe e Usred: „Mängisch hani die Chraft, und mengisch halt nöd ...“ – sondern verwiist uf das Wunder, dass tüfi Liebi, Vergebig, Zuwendig, Fürsorg, Verbundeheit, öppis isch, wo sich im Wagnis vom Lebe verwükklicht, nüd will mir Held:inne sind, sondern wo euis immer wieder zuwachst, us de leere Händ use.

Villicht wiist de Schopenhauer ja uf öppis wichtigs hi. Ohni Ibezug vo Gott, vonere göttliche Verpflichtig zur Liebi, aber au vonere Kraftquelle vo de Liebi, verchunnt Moral bald zume dureorganisierte Egoismus.

S'werded denn e paar Regle ufgstellt, damit jede gschützt siini Bedürfnis befriedige chan, meh bliibt nüm. Gsehmer das nüd Tag für Tag a menge Ort: Dureorganisierte Egoismus?

De unterschwellig aggressiv, dur-gfruschtet, beschuldigende, ander verunglimpfend Zitgeischt gaht jetzt grad i die Richtig. Er verchehrt sich i folgendi Regle: „*Wenn sich jede holt, was er meint, stöchi ihm zue, denn gings allne besser*“.

Isoliert aglueget chönnt meh sege: Die goldig Regle z'halte isch us puurer Berechnig, us puurer Kluegheit, us puurem Egoismus use sinnvoll, will ich selber nöd under d'Reder choo wett. Doch ich denk, die Rechnig gaht nüd uf. Wenn ich nur us Berechnig nett bin, so merkt das mis Gegenüber. Wenn ich mis Gegenüber verachte, und nur us Furcht vor Rach nöd übers Ohr haue, so gspürt er das sehr wohl.

Letzlich funktioniert die goldig Regle nu ibettet in en wiitere Bezugsrahme. Bi Jesus i de Bergpredig isch das de Gottesbezug:

Er lässt die Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Letzlich sind glingendi Beziehige nüd nu es Wechselspiel vo Dienschtleichtige, es Vergelte und Verrechne vo Wohltate und Übeltate. Letztlich gits eini, eine, wo über alli ie ihres Liecht schiine laut und mit sim Rege alli nährt. Letztlich gaht die Rechnig, ander astendig z'behandle, wien ich au behandelte werde will, nu uf, will da eine es meh a Liebi und es Glücke vo Begegnig driistret.

Eis vo de Schlüsselwort vo de Bergpredig, gheisst: *Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen.*

Fazit 4: Gott chunnt zwar i de goldige Regle nüd vor. Doch in Bezug uf d'Motivation und d'Chraftquelle zum Guets tue, bringt de Gottesbezug en unghüre Mehrwert gegenüber vonere nüdtheologische Verankerig.

Letztlich lebt die Welt vo dene Mensche, wo menschliche Beziehige nüd nu als es berechnends Hin- und Herschenke vo Zuneigig und Abneigig gsehnd,

sondern vo Mensche, wo küehn demit rechnet, dass i ihrem alltägliche Lebe, i ihrem Rede und Tue, i ihrem Ringe und Kempfe, öppis vo Gottes Liebi ufblitzt und sichtbar wird.

Die Liebi ischs, wo euses Läbe wertvoll und erträglich macht!

Ich find: Ohni die Liebi isch die Welt verlore. Ohni die Liebi isch es zimli dunkel. Zum Glück isch dur Jesus die Liebi ufglüchtet. Zum Glück hilft er euis debi:

Alles nun, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen.

Amen.

Fürbitten

Gott hilf uns dabei NICHTS zu TUN, was wir nicht selbst auch erleiden wollen – Hilf uns, **das** zu TUN, was wir uns auch für sich selbst wünschen würden.

Wir bitten heute für alle dass sich bemühen, niemanden zu kränken, niemand in eine unangenehme Lage zu bringen, niemanden bei anderen schlecht zu machen

wir bitten für uns dass wir uns über niemand lustig machen, dass wir niemand herabsetzen, dass wir andere nicht übertrumpfen

wir bitten für die Menschen, die Verantwortung tragen dass sie keine Vorurteile haben, dass sie niemanden als zweitklassig behandeln, dass sie möglichst niemandem böse Absichten unterstellen.

Wir bitten für die Menschen in unserem Umfeld, dass sie andere loben, aufbauen, ermutigen, einander weiterhelfen

Wir bitten für uns lass uns freundlich, liebenswürdig, geduldig, mitfühlend, barmherzig sein.

Wir bitten für die, die Einfluss haben, gib ihnen ein grosses Herz für die Armen und die Flüchtlinge – dass sie nicht die Angst bearbeiten, für uns könnte zu wenig übrigbleiben; stopp die, die Hass schüren.

Wir bitten dich guter Gott, lass uns nicht über grosse Programme nachdenken, lass uns einfach das tun, was auch uns selbst guttäte. Lass uns heute wieder damit anfangen. Amen.